

zeigten kritischen Edition von Michael SEYMOUR u. a., 3 Bde, Oxford 1975–1988, Buch I, I, 1–7 von De Regimine Principum des Aegidius Romanus aus einer eigenen Edition Fowlers, die demnächst in den Garland medieval texts series erscheinen soll. Das abschließende Kapitel, das den entscheidenden Anteil Trevisas am Zustandekommen der englischen Wiclif-Bibel herausarbeitet, ist mit ausführlicherem Anmerkungsstil bereits 1960 erschienen: Modern Philology 58, S. 81–98. M. P.

---

Dietrich LOHRMANN, Von der östlichen zur westlichen Windmühle. Beitrag zu einer ungelösten Frage, Archiv für Kulturgeschichte 77 (1995) S. 1–30, untersucht das *molendinum ad ventum* als Problem des „ost-westlichen Technologietransfers“. Orientalische Windmühlen mit horizontalem Windrad und vertikaler Welle ohne Getriebe sind erstmals um 947 im persischen Seistan bezeugt, wo sie „zum Kornmahlen, zur Wasserhebung zwecks Bewässerung und zum Entfernen von Flugsand aus Oasengebieten“ dienten. Die westliche Bockwindmühle mit vertikalem Windrad und Winkelgetriebe kam erst um 1180 in Flandern, der Normandie und in Ostengland auf und darf als eigenständige Neukonstruktion gelten. K. N.

---

Laetitia BOEHM, Geschichtsdenken, Bildungsgeschichte, Wissenschaftsorganisation. Ausgewählte Aufsätze anlässlich ihres 65. Geburtstages, hg. von Gert MELVILLE, Rainer A. MÜLLER und Winfried MÜLLER (Historische Forschungen 56) Berlin 1996, Duncker & Humblot, 911 S., ISBN 3-428-08640-6, DEM 138. – Die Festschrift für die Münchener Ordinaria für Bildungsgeschichte enthält 28 ihrer zwischen 1956 und 1993 publizierte Studien, die unter den drei im Titel genannten Aspekten subsumiert sind. M. S.

Brigitte ENGLISH, Die Artes liberales im frühen Mittelalter (5.–9. Jh.). Das Quadrivium und der Komputus als Indikatoren für Kontinuität und Erneuerung der exakten Wissenschaften zwischen Antike und Mittelalter (Sudhoffs Archiv. Beiheft 33) Stuttgart 1994, Franz Steiner Verlag, 494 S., ISBN 3-515-06431-1, DEM 148. – Da der Obertitel dieses Buches in seiner Allgemeinheit etwas irreführend ist, sei nachdrücklich auf den Untertitel hingewiesen, der den Inhalt zutreffend umschreibt: Zunächst wird die Rolle von Mathematik und Astronomie in frühma. Enzyklopädien untersucht, nämlich bei Martianus Capella, Cassiodor, Isidor und Hraban, worauf etwa die zweite Hälfte des Werkes sich mit den Schriften Bedas auseinandersetzt, bei dem die Vf. eine „von wissenschaftlich-rationalen Überlegungen geprägte Abhandlung zum Thema der Ausprägung und Erfassung der Zeit“ erkennt (S. 475), wohingegen bei Hrabanus Maurus „ein deutlich retardierender Effekt“ sichtbar werde. Dies hat man sich zwar schon irgendwie gedacht, freut sich aber dennoch über eine Bestätigung. Der Nutzen der Arbeit liegt weniger in der leicht apologetischen Darstellung der